Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 15

Artikel: Die Entwicklung der Feuerwaffen und anderer Kriegswerkzeuge seit

Erfindung des Schiesspulvers bis zur Neuzeit

Autor: Schmidt, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Flanten über die Frangofen herzufallen. Bare | Bundnadelgewehr. Benn aber diefe Glemente von aber tas Beer ber Englander, ware Wellesley nicht gemefen, bie Guerillas hatten Spanien gegen bie Frangofen nicht zu halten vermocht. Dan muß jede Sache und jebe That nach ihrem mahren Werthe ichaten. Bur wirtfamen, nachhaltigen Landesver= theibigung genugen Guerillasbanden nicht; bie Beschichte liefert bafur schlagende Belege (Benbee, Gya= nien, Ticherkeffen, Beduinen ic.), fondern es bedarf einer wohlorganisirten Armee, die auf einen Buntt zusammenzuwirfen im Stande ift. Reben diesem Rern ber Landesvertheidigung mag und wird bann allerdinge ein fühner Parteigangerfrieg fehr wichtige Dienste zu leiften im Stande fein. Aber diefen gur Sauptfache machen wollen, heißt ber Erfahrung ins Beficht ichlagen. Darum fann auch bie Gintheilung ober Gruppirung, wie Br. Oberftlieut. von Erlach fie vorschlägt - in Orto-, Kreis, Bezirfe-, Thal-Schafte= und Rantone=Rontingent - nicht genügen, indem baraus eine taktische Gliederung nicht zu for= miren ift; fo wenig als beffen Inftruttion, die voltsund landesthumlich fein und fomit wohl im Stein= stoßen und Uebung mit Schlagmaffen bestehen soll -ob auch bas Schießen mit bem Feuergewehr bagu gehort, konnen wir nicht bestimmt fagen.

Wir konnen baher bie Erlach'ichen Ibeen, foweit fie die Organisation und ben Unterricht betreffen, burchaus nicht theilen. Unbere bagegen bie politische Seite. In Diefer Beziehung verdienen die Anftren= gungen bes orn. Oberftlieutenants alles Lob. Denn es ift immer von Rugen, große Thaten, die in schlimmen verzweifelten Lagen genbt werben, ber Menschheit zur Nachahmung vorzuführen. Solche Thaten entspringen aber aus ber Begeisterung und ber aufopfernden Baterlandsliebe; Gigenschaften, die von ber militarischen Organisation gang unabhangig find. Sie tonnen bei schlechter und bei guter Organisation vorhanden sein ober auch nicht vorhanden fein; bloß ist ber Erfolg folder Thaten ein viel ficherer bei tüchtiger Organisation, als bei ganglichem Mangel berfelben. Nebst ber militärischen Bilbung bes Bolfes find aber auch bie zivilen und politischen Berhaltniffe eines Lanbes von hochfter Bebeutung. Den Beweis finden wir wieder auf jedem Blatt ber Beschichte. 1798 fruchteten bie aufopfernben Thaten ber Berner, Unterwalbner und Schwyger nichts gegen bie Franzosen, obicon gange "Thalfchaften" auf= ftanben und helbenmuthig fochten - es fehlte eben die militärische Organisation und die politische Gin= heit! Die Deutschen, von 1805 an geschlagen und geknechtet, erhoben fich 1813 voll Indignation über die Schmach langfähriger Ruechtschaft. Aber bie "thal= schaftlichen" Guerillasbanden und felbst Lupow'sche Freischaaren hatten gegen Napoleons heeresmacht nichts vermocht, fonbern es bedurfte einer tüchtig organifirten, von vaterlandischer Begeisterung getra= genen Armee, an beren Schaffung bie Scharnhorft, Port und Gneisenau jahrelang arbeiteten. Auch im letten preußisch=öftreichischen Kriege war das poli= tische Bewußtsein ber Preußen und die baraus her= vorgehende Energie der ganzen Kriegführung minde= ftens eben fo fehr ber Trager ihrer Siege, als bas

Bebeutung find, fo muthe man und nicht um jeden Preis militarifde Ginrichtungen gu, wie fie bei ben Randioten ober bei ben Merikanern möglicherweise paffen, fur und aber feinedwege. Wir fonnen von ben Frangosen, ben Deutschen, den Amerikanern lernen, ohne beswegen die einen zu haffen ober die qu= bern zu vergöttern und ohne unfere nationalen Gigen= thumlichfeiten preiszugeben.

Aus ben gedrudten Borfchlagen und Unfichten bes orn. von Erlach, fo weit wir fie fennen gelernt ha= ben, muffen wir indeffen schließen, daß bei ihm die Ibeen felbst noch fonfus burcheinander liegen. Will er, daß dieselben Boden faffen und fich verwirklichen, so moge er einmal sein Suftem ber Organisation ber Streitfrafte und ber Rriegsführung flar barlegen. Rann er dieß nicht, fo ift feine ftehende Opposition gegen Alles was in militarischen Dingen geschieht, als die eigenfinnige Refistenz eines patriotischen Son= berlings zu betrachten, ber fich barin gefällt, in allen Dingen — ein Original zu sein.

Die Entwicklung der Feuerwaffen und anderer Ariegswerkzeuge seit Erfindung des Schichpulvers bis zur Meuzeit.

> Der schweizerischen Miliz gewibmet von R. Schmidt, Hauptmann.

Selbstverlag bes Verfassers (in Neuhausen bei Schaff= haufen). Druck der Brobtmann'ichen Buchhanblung in Schaffhaufen.

1tes und 2tes Beft. Preis bes Beftes Fr. 1. 50.

So reich auch bie waffentechnische und waffen= geschichtliche Literatur im Auslande vertreten fein mag, burch wirklich gediegene, aber oft febr umfang= reiche Werke, so ift boch bis jest in ber Schweiz fein einziges Werk erschienen, das, das fo reichlich in Ur= funden, Archiven und Sandschriften vorhandene Da= terial benugend, zum Sandbuche für den Milizen bienen fonnte, um ohne allgu zeitraubenbes Stubium ihn einzuführen in die wirklich intereffante Weschichte ber Entwicklung ber Reuerwaffen. Und boch erscheint biefes Studium ber Geschichte bei ben Fortschritten in ber Waffentechnif ein fo lehrreiches, bag es bem ftrebfamen Milizen nicht genug empfohlen werden kann. Das Unternehmen bes Verfassers obiger Schrift barf somit ein febr anerkennenswerthes genannt werben, es ift bieg aber um fo mehr ber Fall, ais es Brn. hauptmann Schmidt, eidgenössischer Baffen= oberkontroleur in Neuhausen, gelungen ift, feine Auf= gabe, nach ben uns vorliegenben Beften - bas gange Wert wird beren 4-5 umfaffen - in febr punftlicher Beise zu lofen, befonders ba 16 jedem Befte beigelegte Figurentafeln ben Text veranschau= lichen und die Entwicklung ber Feuerwaffen auf diese Beife in Bild und Schrift uns vorliegt.

Der Berfaffer wollte, wie er in feinem Borwert fagt, weber eine rein militarwiffenschaftliche, noch cine ansichließlich hiftorische Abhandlung geben, fon= bern er will mit ber geschichtlichen Darstellung ber Entwicklung ber Fenerwaffen bie nöthigen Zerglieberungen und Ertlärungen furz und verständlich zufammenfassen und damit noch bie durch die Entwicklung ber Fenerwaffen und anderer Kriegswerfzeuge entstehenden organisatorischen Beränderungen,
sowie Betrachtungen über die speziell schweizerischen
Fortschritte in der Bewaffnung, Waffenfabrikation,
dem Schützenwesen und Anderem.

Es ist also hier nicht bem rein Militärischen allein, wie in ben Werken bes Auslandes, Rechnung gestragen, sondern allem, was auf Waffenübung Bezug hat, somit bem Charakter eines Milizwesens und selbstverständlich auch bem schweizerischen Wehrwesen in allen seinen Branchen entspricht.

Bei ber Menge bes Materials, bas bie Schmibt'sche Schrift auf einem vergleichsweise engen Naume in sich faßt, ist es nicht möglich, ein Resume zu geben; benn bas Werk selbst ist eine Art Resume alles befen, was in einer großen Anzahl banbereicher Werke ausführlich behandelt ist, ergänzt und vervollständigt mit bisher kaum benutten schweizerischen Notizen, welche vom Verkasser auch aussührlicher gegeben wurden.

Die einzelnen Daten betreffend die Erfindung bes Schießpulvers gehen bis zu Seite 10 und wird diefelbe, chronischen Angaben nach, bis vor Christus zurückgeführt. Alsbann wird übergegangen zum Schießpulver selbst und seiner Zubereitung, wie diefelbe zu ben verschiedenen Beiten stattgefunden hat; dabei erfahren wir, daß Basel schon 1390 seinen eigenen Büchsenmacher hatte, aus Freiburg ist dieß von 1402 nachgewiesen und das Berner Bulver hatte bereits 1661 einen Auf im Ausland. Auch die Bestandtheile des Pulvers, dessen Zubereitung und die Proben, die es zu bestehen hatte u. s. w. erhalten wir kurz, klar und boch vollständig aufgezählt.

Bierauf geht ber Berr Berfaffer über auf bie eigentlichen Teuerwaffen, die zuerst verwendeten Be= schüte, beren erfte Unwendung fich verlegen laffe fcon in bie Mitte bes 13. Jahrhunderte, indeffen bie Nachweise fich befonders vom Anfang bes 14. Jahrhunderts an häufen; bann fommt bereits mit 1346 bas Langgeschoß und bie vieredige Bohrung einer Ranone, fommen 1364 in Berugia Sandbudy= fen vor, 1365 Gefchut mit Bleifugeln in Buchfen, 1372 bronzene Befcute. Um fruheften in ber Schweiz erscheint Bafel 1371 mit Feuergeschützen, bas auch 1390 feinen befoldeten Buchfenmacher bat. Die Ginführung bes handrohre in ber Schweiz wird mit 1392 verzeichnet. Während Bafel 1409 bereits 7 Weschütze hat, erhalt Bern erft mit 1413 eine erfte Ranone.

Mit 1423 erhält die Handbüchse einen hahn (Drachen), und zur selben Beit kommt die hackenbüchse auf. Aus 1427 wird von Kammer= und Tarrasbüchsen gemeldet, 1429 von einem ersten Scheibenschießen in Nürnberg, 1430 in Augsburg; 1440 geschieht zuerst der Platbüchsen mit Bleikugeln (Kartätschen) Erwähnung (bei den Beronesern), 1441 der Minen (vor Belgrad), 1443 wären die Tarrasoder Tarrisbüchsen, auch Arm= und Steinbüchsen genannt (Tarras oder Taris hieß zu jener Zeit Erd=

aufwurf, Wall 2c.) hinter bem biese Geschütze aufgestellt wurden, im Gebrauch, und 1445 hatten bie Basler nebst leichtem Feldgeschütz eine Hagelbüchse mit 9 Röhren, ferner kommen 1449 bte Laufgräben in Anwendung. Indem wir so nach und nach immer mit der nöthigen Beschreibung die der Zeit nach auftauchenden Erfindungen, Verbesserungen 2c. ershalten, gibt der Verschliedenen Geschützarten am Ende des 15. Jahrhunderts, meldet von 1498 von den ersten gezogenen Röhren der Hackenbüchsen, in Wien erfunden und bei einem Scheidenschließen in Leidzig gebraucht. Interessant ist auch S. 37 u. ff. die Beschreibung der Heeresorgauisation der Berner.

Mit 1517 kommt nun das Radschloß, 1521 die Mustete, von 1527 melbet man aus Berona bie Errichtung von Bastionen, 1536 find bie Branaten, die Carcaffen (Granaten und Runftfeuermert aus Mörfern geworfen) im Gebrauch, 1543 fannte man bie Piftole und erhielten auch bie Reiter furge Gewehre (21/2' lang), Betrinale genannt, aus bem= selben Jahre kommen auch die ersten Stecher (Doppel= abzug), bas Schnappluntenschloß mit bem Schnapp= hahn, bem balb bas Steinschloß folgte. Schon von 1555 ware von hinterladungegeschüten die Rebe. Das Bajonett datirt von 1575. 1579 wird die Pe= tarbe, 1580 bas Schießen mit Bomben erfunden und 1584 fommt eine Revolverbuchje vor, mit ber von Niflaus Burfinden in Bern Proben gemacht wurden. Biffir und Korn batiren auch von biefer Zeit; von 1589 an Scheinen bie Berfuche mit hinterladungs= fanonen ernft an bie Sand genommen worden gu fein und überhaupt gewinnt von nun an bas Ar= tilleriewesen immer mehr, wie auch die Armatur bes Infanteriften fich allmälig vervolltommnet, bas Bewehr eine vollkommenere Beftalt annimmt; befonbers reichlich werben hier Citate aus ber Schweiz gegeben. Obschon aber hier die Feuerwaffen fast in allen Thei= len ihre Anerkennung gefunden, so hatten boch noch 1656 bei Vilmergen die Lugerner und Freiamtler ihre früheren Nahwaffen, mit benen fie fo tuchtig fochten, baß fie beren Ansehen aufrecht erhielten. Beitere interessante Daten find für die Ginführung ber Pontons 1657, ber Trompete 1669, ber Patrone 1670, ber Cohorn'schen Morfer 1674, fur die ver= volltommnete Sinterladungstanone (Gefdwierftud) burch Brn. Obrift Burftenberger in Bern 1715, womit ber Tert biefer zwei ersten Lieferungen fur einmal beendigt ift.

Diesen Text erklärend erhalten wir nun sehr sorgfältig gearbeitete Abbildungen aller hervorragenden Waffentheile, nämlich bis jest 32 Tafeln mit zusammen 86 Abbildungen, der größte Theil nach der Natur und in ihren Dimensionen sehr genau gegeben (von dem eidgenössischen Kontrolleur Bollmar).

Wir glauben barum, bas Werk, beffen brittes heft nun ebenfalls balb erscheinen wird, Ihren Lefern warm empfehlen zu burfen.